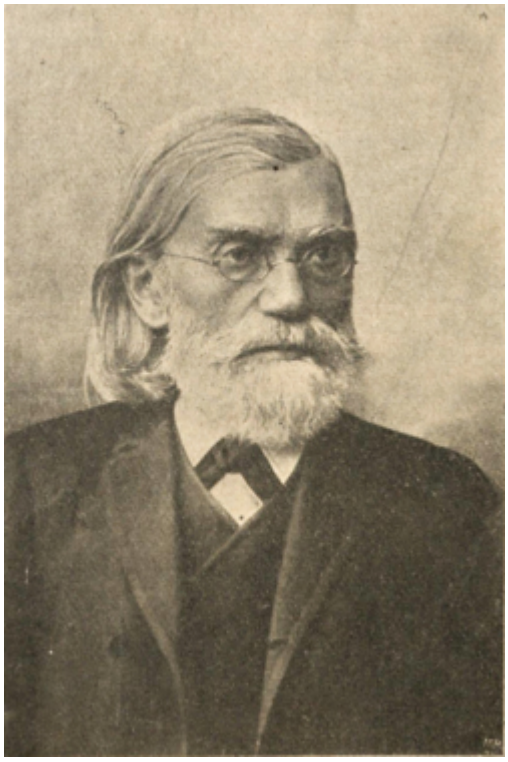
Jakob Heinrich Lützel

LÜTZEL, JAKOB HEINRICH (nicht Johann Heinrich) * Iggelheim bei Speyer 30. Aug. 1823 (getauft auf die Namen „Jacob Heinrich“) | † Zweibrücken 9. März 1899; Lehrer, Organist, Komponist, Orgelrevisor



Jakob Heinrich Lützel, jüngstes Kind des bereits 1825 verstorbenen Ackermanns Johann Heinrich Lützel und seiner Ehefrau Eva Elisabeth geb. Schäffer, hatte es seiner Mutter zu verdanken, dass seine musikalischen Anlagen durch den örtlichen Lehrer gefördert wurden. Nachdem er bereits als noch nicht 16jähriger den Organistendienst in seinem Heimatort versehen hatte, trat er in das Lehrerseminar in Kaiserslautern ein und erhielt im Spätsommer 1842 seine erste Anstellung als Schuldienstexpektant und Gehilfe an der protestantischen Schule in Edigheim (heute Stadtteil von Ludwigshafen). Währenddessen wurde er Orgelschüler Johann Jakob Vierlings im benachbarten Frankenthal; in Mannheim erhielt er Theorieunterricht von Konzertmeister Joseph Leppen und kam in Kontakt mit Hofkapellmeister Vinzenz Lachner, der Einblicke in die Welt der Oper und des Konzerts ermöglichte. 1845 erfolgte Lützels Versetzung als Gehilfe an die protestantische untere Mädchenschule in Zweibrücken, wo er 1849 zum ordentlichen Lehrer aufrückte, und seit 1854 versah er seinen Dienst an der mittleren Mädchenschule. Die offizielle Anstellung eines ihm zugeordneten „Privatgehilfen“ seit Oktober des Jahres markiert eine Zäsur, die nach Kurzem zwar nicht zum Quittieren der Lehrerlaufbahn führte – die Pensionierung erfolgte (aus gesundheitlichen Gründen) erst zu Beginn des Jahre 1865, nicht, wie oft behauptet, bereits 1854 –, aber eine deutliche Zunahme der Aufgaben einleitete: Seit Weihnachten 1854 bestand unter seiner Leitung an der Alexanderskirche der *Evangelische Kirchenchor Zweibrücken*, der als Vorbild für weitere Gründungen in der Region diente; die Chöre schlossen sich 1880 gleichfalls unter Lützels Leitung zum *Evangelischen Kirchengesangverein* für die Pfalz zusammen. Das Organistenamt an der Alexanderskirche versah Lützel bereits seit 1847 sowie (nach einer Unterbrechung) seit Weihnachten 1857, als die neue Walcker-Orgel eingeweiht wurde. In der Folgezeit intensivierte sich Lützels Tätigkeit in beiden Bereichen: Über mehrere Jahrzehnte hinweg versah er auch an der Zweibrücker Synagoge den Orgeldienst, und seit 1868, nachdem 1865 die offizielle Berufung zum Organisten sämtlicher evangelischer Kirchen der Stadt erfolgt war, hatte er das Amt des Orgelrevisors für die gesamte

protestantische Pfalz inne; 1887 folgten ihm in dieser Funktion Heinrich Hahn und Georg Julius Orth nach. Lützels besonderes Augenmerk galt hingegen dem Chorgesang im schulischen, kirchlichen wie auch geselligen Leben. Abgesehen davon, dass er neben seinem *Kirchengesangverein*, als dessen Dirigent er bis 1896 wirkte, auch über mehrere Jahre hinweg den katholischen *Caecilienverein* (seit 1860) sowie den Zweibrücker Männergesangverein (noch 1870) leitete, war Lützel 1860 maßgeblich an der Gründung des *Pfälzischen Sängerbunds*, dessen Bundes-Ausschuss er neben Fridolin Hamma angehörte, sowie 1880 an der des *Evangelischen Kirchengesangvereins für die Pfalz* beteiligt, aus dem 1883 der *Evangelische Kirchengesangverein für Deutschland* hervorging. Seine Sammlungen geistlicher und weltlicher Chorkompositionen erlangten vielfach Mustercharakter, wurden „zum Gebrauch für Lehrer-Conferenzen, Seminarien und Gesangvereine empfohlen“ (*Bayerische Schulzeitung* 12. Juni 1862) und erschienen teils in mehreren Auflagen.

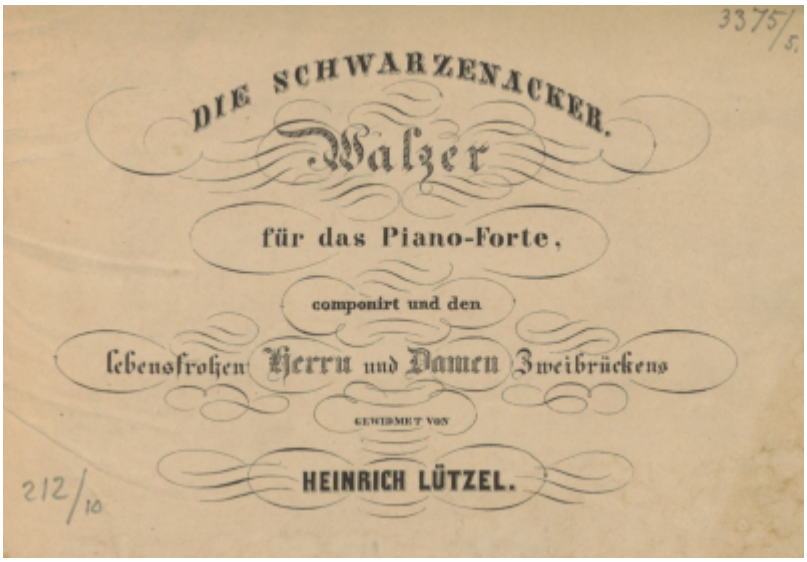
Ungeachtet seiner Aufgaben kehrte Lützel auch wieder in den Schuldienst zurück und wurde 1872 Gesangslehrer an der *Königlichen Studienanstalt* in Zweibrücken; als solcher ist er noch 1883 nachweisbar. Eine weitere Betätigung, die die bisherigen Biographen unterschlagen haben, ist schon seit 1846 belegt: Lützel erwarb sich – zunächst in bescheidenem Ausmaß – ein Zubrot als Klavierhändler, als der er seit der Mitte der 1850er Jahre mit den „vorzüglichsten Münchener, Stuttgarter und Leipziger […] Fabriken“ zusammenarbeitete (er trat als deren Handelsvertreter „für die Pfalz“ in Erscheinung; *Zweibrücker Wochenblatt* 4. Sept. 1855), und dies noch, freilich mit nachlassender Intensität, bis nach 1870 weiterführte. Dokumentiert ist hierdurch gleichzeitig seine Sympathie für das private Musikvergnügen seiner Zeitgenossen – „den lebensfrohen Herren und Damen Zweibrückens“ widmete er bezeichnenderweise auch seinen Klavierwalzer *Die Schwarzenacker*.


Instrumenten-Niederlage
von
J. H. Lützel in Zweibrücken.
Pianino und Tafelklaviere der vorzüglichsten Meister, für deren Güte und Dauerhaftigkeit garantirt wird, werden zu den billigsten Preisen geliefert; ebenso Harmonium, mit und ohne Pedal, zum Privat-, Schul- und Kirchengebrauche.
Die Instrumente werden von mir selbst oder von mir befreundeten Musikern in den Fabriken ausgewählt.

Unter den zahlreichen privaten und offiziellen Ehrungen, die Lützel zuteil wurden, bevor er zum 1. Jan. 1897 von allen seinen Aufgaben zurücktrat, ist die Ernennung zum Professor der Musik (aufgrund der Lehrtätigkeit an der Studienanstalt Zweibrücken) durch König Ludwig II. von Bayern ebenso zu erwähnen wie die Ehrenbürgerschaft, die ihm die Stadt Zweibrücken anlässlich seines 70. Geburtstags 1893 verlieh; gleichzeitig ernannte ihn der *Pfälzische Sängerbund* zum Ehrenpräsidenten. In seinem Geburtsort Iggelheim trägt nicht nur eine Straße, sondern auch die Jakob-Heinrich-Lützel-Schule seinen Namen. – Verheiratet war Lützel seit 1850 mit Friederica Catharina geb. Schwoerer, einer Zweibrücker Bäckerstochter.

Was übrigens das bis heute andauernde Chaos um Lützels Vornamen – sie lauten im Iggelheimer Taufbuch tatsächlich „Jacob Heinrich“ – angeht, so wird man dem ehrenwerten Musiker selbst ein gewisses Maß an Mitschuld zuzuweisen haben, denn er nannte sich (so beispielsweise auf seinen Veröffentlichungen) fast ausnahmslos „J. Heinrich Lützel“, wenn er nicht gar seinen ersten Vornamen ganz wegließ. Da er ansonsten der Meinung war, dass „viel zu viel Aufsehens von seinem Wirken“ gemacht wurde, und all diejenigen, die die Neugier der Öffentlichkeit mit biographischen Angaben befriedigen wollten, mit einen „gänzlich ablehnenden Bescheid“ abspeiste (Krauss 1899, S. 97), so braucht man sich über die Konsequenzen nicht zu wundern: Während Hermann Mendel, der erste Lexikograph, der sich Lützels annahm, 1876 dem „tüchtigen deutschen Vocalcomponisten“ noch die von ihm selbst bevorzugte Namensvariante „J. Heinrich“ zugestand, so schritt Hugo Riemann, der in der 4. Auflage seines Lexikons im Jahre 1894 erstmals einen Artikel über „Lützel, Joh. Heinrich“

einrückte, bereits zu einer vorsichtigen Konjektur, die bis zur 11. Auflage (1929) beibehalten wurde und in der 12. (1961) schließlich der Entscheidung wich, „Johann Heinrich“ auszuschreiben – diesen Schritt hatte die *Allgemeine Deutsche Biographie* bereits 1906 mit ihrem Artikel aus der Feder Ludwig Fränkels getan. Dass ausgerechnet einer der engsten Vertrauten Lützels, Karl August Krauss, der bis dahin selbstverständlich „J. Heinrich“ oder – angemessen achtungsvoll – „Professor Lützel“ gewählt hatte, die Festschrift zum 100. Geburtstag des verehrten Meisters mit „Joh. Heinrich Lützel“ überschrieb, nimmt man ebenso mit Augenzwinkern zur Kenntnis wie die Tatsache, dass moderne Ausgaben den „Johann Heinrich“ munter weitertransportieren. – Schließlich noch einmal zum Thema Bescheidenheit: Friedrich Spitta berichtet 1899 von Lützels Forderung, nach seinem Ableben Würdigungen jeder Art zu unterlassen – „wenn ich sterbe, genügt: Der alte Lützel ist tot. Requiescat in pace.“ (*Monatschrift für Gottesdienst und Kirchliche Kunst* Apr. 1899, S. 93)



Werke — Herausgaben (meist in D-B und D-Mbs vorhanden): *Liederschatz. Sammlung 2, 3 u. 4st. Lieder für Schule und Haus* (3 Hefte), Erfurt: Körner 1851 <> *Evangelische Choralgesänge zu versch. Festzeiten des Kirchenjahres* (Mch.), Eisleben: Kuhnt 1853; D-Mbs (digital) <> *30 Choralgesänge der evangelischen Kirch in ihrer ursprünglichen Form* […], Erfurt: Körner [1855] <> *Kirchliche Chorgesänge. Zum Gebrauch bei dem evangelischen Gottesdienste* (gem. Chor), Zweibrücken: Herbert 1856 <> *Choralbuch zum evangelisch-protestantischen Gesangbuche für Kirche und Haus*, Speyer: Verlag der prot. Pfarrwitwenkasse der Pfalz 1859; D-Mbs (mit handschriftlicher Widmung des Hrsg., digital) <> *Kirchliche Chorgesänge der vorzüglichsten Meister des 16., 17. und 18. Jahrhunderts*, ebd. 1861 <> *Leichte Chorgesänge für Kirchen und Schulen* (3- u. 4st. gem. Chor), Leipzig: Merseburger 1863 <> *Trauerklänge. 44 vierstimmige Gesänge für Männerchor zum Gebrauch bei Trauerfeierlichkeiten*, Leipzig: Gebr. Hug 1856 u. 1864 <> *Chorgesangbuch für Kirchen und Schulechöre* (gem. Ch.), Kaiserslautern: Tascher 1874; D-Mbs digital – 2. Aufl. 1880 – 3. Aufl. 1890 (D-Mbs, mit eigenhändiger Widmung Lützels digital) <> *Deutsche und ausländische Volkslieder* (gem. Chor), Kaiserslautern: ebd. 1876; D-Mbs digital <> *Chorlieder zum Gebrauche beim Gesang-Unterrichte in Gymnasien, Realschulen u. Präparandenanstalten*, ebd. 1877 – 2. Aufl. 1879 - 4. vermehrte Aufl. 1884; D-Mbs (digital) <> *Der praktische Organist. Sammlung von Vor- und Nachspielen für Orgel zum Gebrauche in Kirchen, Präparandenschulen und Seminarien* (2 Teile), ebd. 1877 <> *Geistliche und weltliche Männerchöre zum Gebrauche beim Gesangsunterrichte in Seminarien, Gymnasien und Realschulen*, ebd. – 3. Aufl. 1874 – 7. Aufl. 1888; D-Mbs (digital) – 8. Aufl. 1895 <> *Liederkranz. Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder für Schule und Leben*, ebd. – 2. Aufl. 1859 – 3. Aufl. 1871 – 6. Aufl. 1874; D-Mbs (digital) – 14. Aufl. 1907 <> *Der Liebe Lust und Leid. Alte und neue Volkslieder* (2st.), Lahr: Schauenburg 1884 <> *Lieder für gemischten Chor* (4st.), Kaiserslautern: Tascher 1884; D-Mbs (digital – 2. verm. Aufl. 1891 <> *Gesanglehre für Volksschulen und höhere Lehranstalten*, ebd. 1885 (4. Aufl.); D-Mbs (digital) – 5. Aufl. 1890 <> *Chorgesangbuch für*

Kirchen- und Schulchöre, ebd. (3. Aufl.) <> *Lieder für gemischten Chor*, ebd. 1891 (2. Aufl.) <> Einzelwerke: Manuskripte (meist Abschriften in Sammelhandschriften), siehe RISMonline <> *24. Psalm „Machet die Tore weit“* (bei Riemann 1909 etc. als einziges Werk ausdrücklich genannt) – Pressebeleg: *Badische Landes-Zeitung* 16. Juli 1892 (Aufführung in Reutlingen) <> *Die Schwarzenacker. Walzer* (Kl.; „Den lebensfrohen Herrn und Damen Zweibrückens gewidmet“), o. O. [ca. 1860]; D-Mbs (digital) <> *Sei still!* (Sst., Org./Harm./Kl.), Leipzig: Gebr. Hug [1893] <> Schrift: unter dem Pseudonym „H. L. Friedemann“ die *Vorschläge zur Erweiterung der Gottesdienstordnung der evangelisch-protestantischen Kirche der Pfalz*, Kaiserslautern: Tascher 1885; D-DS

Quellen- und Referenzwerke (s. a. die Angaben bei Melchior; s. Literatur) — KB Iggelheim; KB Zweibrücken <> Briefe Lützels, s. Kalliope <> E. G., *Kirchenchor in Zweibrücken*, in: *Niederrheinische Musik-Zeitung* 23. Mai 1857, S. 164–165 <> Karl August Krauss, *Professor J. Heinrich Lützel*, in: *Speierer Zeitung* 13. März 1893 (auch in *Pfälzische Lehrerzeitung* 17. März 1893, S. [63]–64) <> ders., *Zur Erinnerung an J. Heinrich Lützel*, in: *Pfälzische Lehrerzeitung* 21. Apr. 1899, S. [97]–99 <> Friedrich Spitta, *J. Heinrich Lützel* (Nekrolog), in: *Monatschrift für Gottesdienst und Kirchliche Kunst* Apr. 1899, S. [93]–96 <> Karl August Krauss, *Festschrift zur Lützel-Gedenkfeier in Speyer*, Speyer: Kranzbühler 1923 (digital) <> *Jahresbericht über die Königliche Studienanstalt in Zweibrücken* 1872/73ff., Zweibrücken: Kranzbühler 1873ff. <> *Königlich Bayerisches Amts- und Intelligenzblatt für die Pfalz* 22. Okt. 1842, 31. März 1845, 19. Apr. 1849; *Zweibrücker Wochenblatt* 24. März 1846, 20. März 1853, 11. März 1854, 4. Sept. 1855, 21. Juli 1857, 24. Nov. 1857, 28. Dez. 1858, 7. Jan. 1859, 13. Nov. 1860, 12. Juli 1861, 11. Apr. 1862, 24. Febr. 1865, 11. Juli 1865, 3. März 1870, 16. März 1870, 2. Apr. 1876 u. ö.; *Pfälzer Zeitung* (Speyer) 1. Juni 1854, 30. Nov. 1854, 14. Juli 1857, 28. Mai 1867; *Pfälzische Blätter für Geschichte, Poesie und Literatur* (Zweibrücken) 7. Febr. 1858, 30. März 1862; *Königlich Bayerisches Kreis-Amtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg* 19. Jan. 1859; *Der Eilbote* (Landau) 21. Nov. 1861; *Bayerische Schulzeitung* (Freising) 12. Juni 1862; *Pfälzischer Kurier* (Neustadt/H.) 23. März 1866; *Zweibrücker Zeitung* 15. Okt. 1872; *Neueste Nachrichten und Münchener Anzeiger* 26. Aug. 1883; *Kölnische Zeitung* 23. Aug. 1893; *Signale für die Musikalische Welt* Nr. 43, (Sept.) 1893; *Monatschrift für Gottesdienst und Kirchliche Kunst* Juli 1896, S. 124, Okt. 1896, S. 337 u. ö. <> MMB

Literatur — Baldur Melchior, *Jakob Heinrich Lützel (1823–1899) und die Entwicklung des protestantischen Schul- und Kirchengesangswesens in der bayerischen Rheinpfalz, insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Diss. Saarbrücken 1980 (mit zahlreichen weiteren Quellen- und Literaturangaben) <> Bernhard H. Bonkhoff, *Denkmalorgeln in der Pfalz*, Speyer 1990 <> Ders., *Geschichte der Vereinigten Protestantisch-Evangelisch-Christlichen Kirche der Pfalz 1861–1918*, Speyer 1993 <> Werner Kropp, *Der Kirchenmusiker Jakob Heinrich Lützel*, in: *Zweibrücken 1793 bis 1918. Ein langes Jahrhundert*, hrsg. von Charlotte Glück-Christmann, Zweibrücken 2002, S. 350–354 <> Baldur Melchior, *Der evangelische Kirchengesangverein der Pfalz*, in: *Blätter für Pfälzische Kirchengeschichte* 70 (2003), S. 81–107 <> Ders., *Jakob Heinrich Lützel – Der Nestor der pfälzischen Kirchenmusik*, in: *Quellen und Texte zur pfälzischen Kirchengeschichte*, hrsg. von Bernhard H. Bonkhoff, Speyer und Regensburg 2005, S. 1077–1081 <> Mendel/Reissmann <> RiemannL [4]1894, [5]1900 etc. <> Frank/Altmann <> Ludwig Fränkel, Art. *Lützel, Johann* [!] *Heinrich*, in: ADB <> Rüdiger Thomsen-Fürst (Wilfried Gruhn), Art. *Zweibrücken*, in: MGG2S

Abbildung 1: Lützel nach einer Photographie auf dem Titel der von Karl August Krauss herausgegebenen *Festschrift zur Lützel-Gedenkfeier in Speyer*, Speyer: Kranzbühler 1923

Abbildung 2: Eine der vielen Anzeigen Lützels in seiner Funktion als Instrumentenhändler; *Zweibrücker Wochenblatt* 11. Juli 1865

Abbildung 3: *Die Schwarzenacker. Walzer* (Kl.; „Den lebensfrohen Herrn und Damen Zweibrückens gewidmet“); o. O. [ca. 1860]; D-Mbs

Axel Beer (Biographie) | Martin Bierwisch (Werke)

From:
https://mmm2.mugemir.de/ - **Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online**

Permanent link:
https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=luetzel

Last update: **2026/10/10 21:35**